

GESUNDHEITSKOSTEN
WÄHREND DER PANDEMIE:
SCHWEIZ UND KANTONE
IM VERGLEICH

- Basel-Stadt
- Bern
- Genf
- Luzern
- St. Gallen
- Tessin
- Waadt
- Zürich

INHALT

Editorial: Steigende Kosten auch während der Corona-Pandemie	3
Kostensprung in der ersten Jahreshälfte 2021	4
Covid-19: So viel zahlen die Krankenversicherer	6
Faktor Alter beeinflusst die Höhe der Kosten – nicht aber das Wachstum.....	6
Kanton im Fokus:	
Basel-Stadt: Der teuerste Kanton der Schweiz	8
Bern: Hohes Durchschnittsalter als Hauptgrund für die überdurchschnittlichen Kosten	10
Genf: Zweithöchste Kosten trotz junger Bevölkerung	12
Luzern: Prämienzahler profitieren von unterdurchschnittlichen Kosten.....	14
St. Gallen: Weniger Leistungen = weniger Prämien.....	16
Tessin: Demografische Entwicklung treibt Kosten in die Höhe	18
Waadt: Hohe Ärztedichte und hoher Taxpunktwert treiben die Prämien in die Höhe.....	20
Zürich: Bei Kosten und Ärztedichte ist Zürich Schweizer Mittelmasse	22
Schlusswort	24

Solothurn, im September 2021



STEIGENDE KOSTEN AUCH WÄHREND DER CORONA-PANDEMIE – DIE RESERVEN GARANTIEREN STABILITÄT

Sehr geehrte Damen und Herren

Seit Beginn der Pandemie in der Schweiz haben viele Beobachter spekuliert, ob nun die Kosten steigen – oder aufgrund des zeitweisen Behandlungsstopps sogar zurückgehen. Nun, da sich der Staub gelegt hat, lohnt sich ein nüchterner Blick auf die präzisen Zahlen des Jahres 2020. Die Bilanz fällt leider durchgezogen aus: Die Kosten der Grundversicherung sind um weitere 1,1 Prozent oder 370 Millionen Franken gestiegen, das Gesamtvolumen beläuft sich auf 34,5 Milliarden Franken. Der Trend setzt sich – leider noch verstärkt – auch im ersten Halbjahr 2021 fort: Hier müssen wir ein Plus von rund 4 Prozent zur Kenntnis nehmen.

Starkes Kostenwachstum bei Labors, Apotheken und Medikamenten

Zum einen schlagen die Coronakosten für Tests und Impfungen zu Buche, zum anderen die Behandlungskosten für Covid-19-Patienten. Auffallend ist das Kostenwachstum aber auch in anderen Bereichen – etwa bei den Labors, den Apotheken und im Medikamentenbereich. Immerhin: Dank der Reserven der Krankenversicherer müssen wir nicht befürchten, dass auf die Coronakrise ein Prämienschock folgt.

Unnötige Kosten eliminieren, Finanzierung langfristig sichern

Die Kosten machen die Prämien. Und bei diesen sind bereits jetzt viele Menschen in der Schweiz am Limit. Deshalb tut santésuisse alles dafür, überhöhte Preise zu korrigieren und unnötige Leistungen zu eliminieren. Das ist zwingend notwendig, damit wir uns das hervorragende Schweizer Gesundheitswesen auch in zehn oder zwanzig Jahren noch leisten können.

Treiben ältere Menschen die Prämien in die Höhe? Die Antwort lautet Nein!

Es gehört zu den Grundprinzipien der sozialen Krankenversicherung, dass die jüngeren, oftmals gesünderen Menschen, die Älteren mitfinanzieren. Zwar verursachen ältere Menschen höhere Behandlungskosten als jüngere – für das Kostenwachstum ist die demografische Entwicklung allerdings nur zu einem sehr kleinen Teil verantwortlich. Es sind andere Faktoren, die hier eine grössere Rolle spielen. Welche, zeigen wir Ihnen auf den folgenden Seiten.

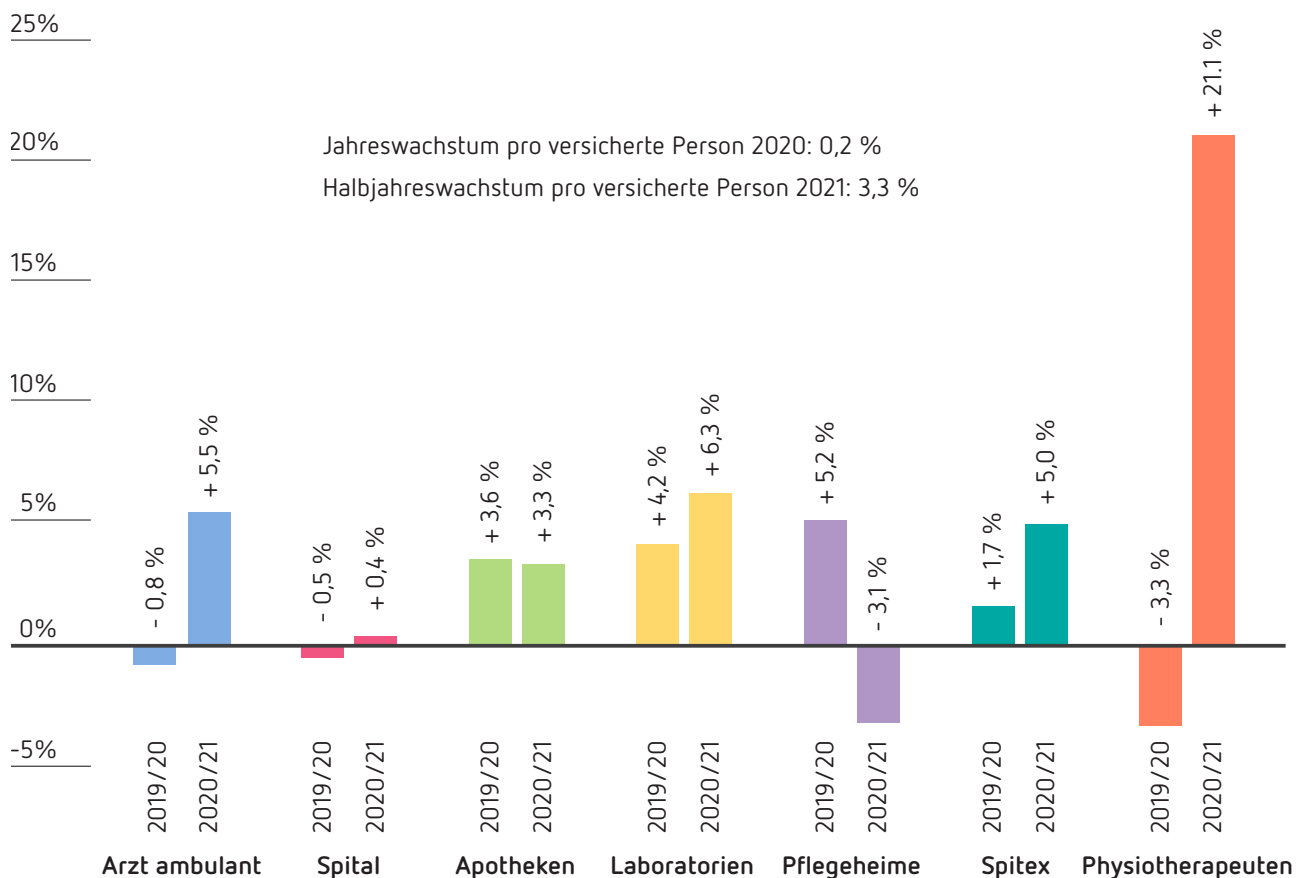
Wir wünschen Ihnen eine angenehme und interessante Lektüre.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Verena Nold'.

Verena Nold, Direktorin santésuisse

KOSTENSPRUNG IN DER ERSTEN JAHRESHÄLFTE 2021

Wachstum Bruttogleistung pro Person in CHF



Quelle: SASIS – Datenpool. Jahreswachstum 2019/2020: Jahresdaten nach Geschäftsjahr und Wohnkanton. Halbjahreswachstum 2020/2021: Monatsdaten nach Wohnkanton und Geschäftsjahr, Geschäftsmonate Januar bis Juni kumuliert.

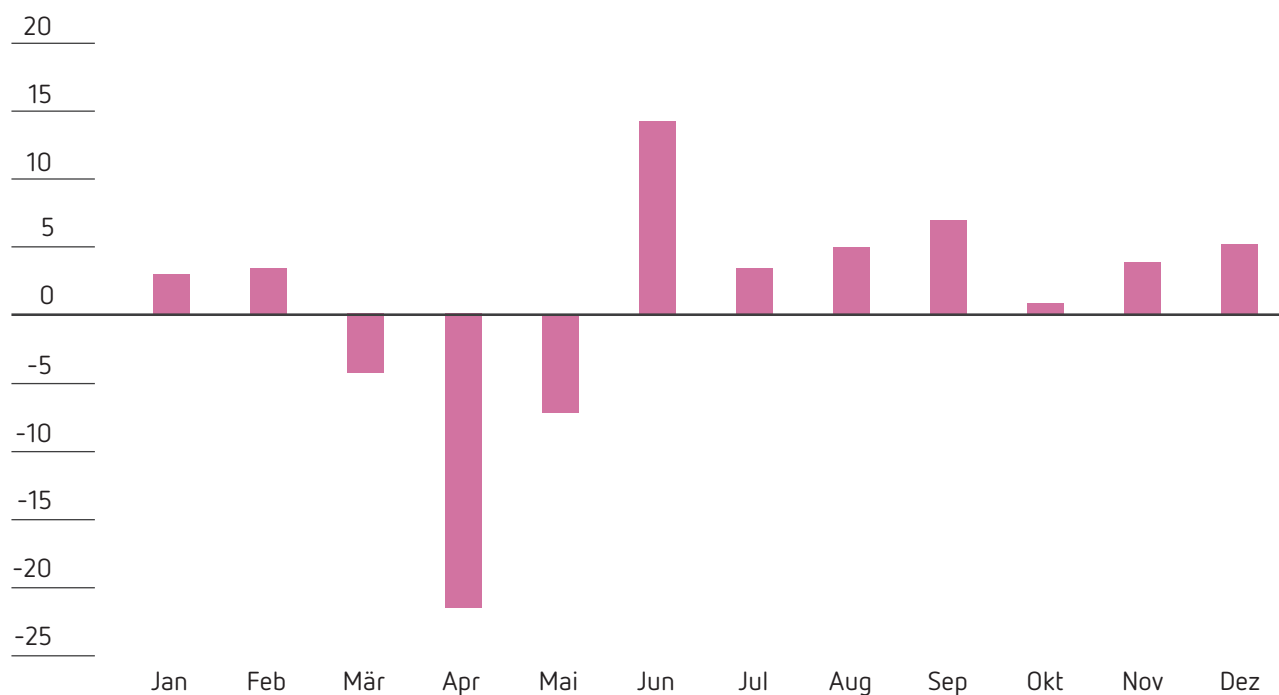
- Auf nationaler Ebene sind die Kosten im Jahr 2020 insgesamt um 1,1 Prozent gestiegen, pro versicherte Person gerechnet fiel das Wachstum mit +0,2 Prozent etwas geringer aus. In der ersten Jahreshälfte 2021 stiegen die Kosten mit 4,0 Prozent wieder deutlich an (+3,3 Prozent pro versicherte Person).
- Ein besonders starkes Kostenwachstum verzeichneten die Bereiche Laboratorien, Pflegeheime und Apotheken. Im ersten Halbjahr 2021 sind auch die Kosten im arzt-ambulanten Bereich um 5,5 Prozent pro versicherte Person gestiegen, nachdem die Kosten aufgrund des Lockdowns im Jahr 2020 um knapp 0,8 Prozent zurückgingen. Der arzt-ambulante Bereich umfasst u.a. ärztliche Behandlungen, Analysen im Praxislabor sowie Medikamente in Selbstdispensation.
- Bei den stark steigenden Kosten im Bereich der Pflegeheime ist zu beachten, dass deren Vergütungssatz per 1.1.2020 angehoben wurde, jener für Spitexleistungen wurde demgegenüber reduziert. Trotzdem verzeichnet die Spitex ein Kostenwachstum. Das mag damit zusammenhängen, dass viele pflegebedürftige Menschen während der Coronakrise einen Eintritt in das Pflegeheim verschoben und stattdessen mehr Spitex-Leistungen in Anspruch genommen haben.

- Selbst die Spitäler, die vom Behandlungsstopp ebenfalls stark betroffen waren, konnten das Jahr 2020 mit einem leichten Plus beenden und mehr Leistungen zulasten der Grundversicherung abrechnen (+0,3 Prozent), pro versicherte Person ergibt das eine rote Null (–0,5 Prozent). Gewisse Spitäler haben trotzdem Defizite eingefahren. Das mag aus einem Umsatzrückgang auf Ebene der Zusatz- oder Unfallversicherung herrühren. santésuisse verfügt hierzu allerdings über keine Kostendaten, so dass die These nicht verifiziert werden kann.
- Fast alle Bereiche verzeichneten auch im Coronajahr ein Wachstum bei den Einnahmen aus der Grundversicherung. Leichte Einbussen mussten aber beispielsweise die Physiotherapeuten (–3,3 Prozent pro versicherte Person) hinnehmen. Umso kräftiger ist bei dieser Berufsgruppe der Nachholeffekt im ersten Halbjahr 2021. Physiotherapeuten haben zulasten der Grundversicherung 21,2 Prozent mehr Leistungen pro versicherte Person abgerechnet.

Jahr 2020: Kostenrückgang während Lockdown mehr als kompensiert

Die Auswirkungen des zeitweiligen Behandlungsstopps zeigen sich in den Kostendaten der Monate März, April und Mai deutlich. Untenstehende Grafik belegt gleichzeitig, dass das Kostenwachstum unmittelbar nach dem Ende des Lockdowns besonders stark war. Dieser Nachholeffekt lässt sich – in leicht abgeschwächter Form – bis Ende 2020 für alle Kostenkategorien beobachten.

Vergleich zum Vorjahr: Kostenentwicklung 2020 pro Monat in Prozent

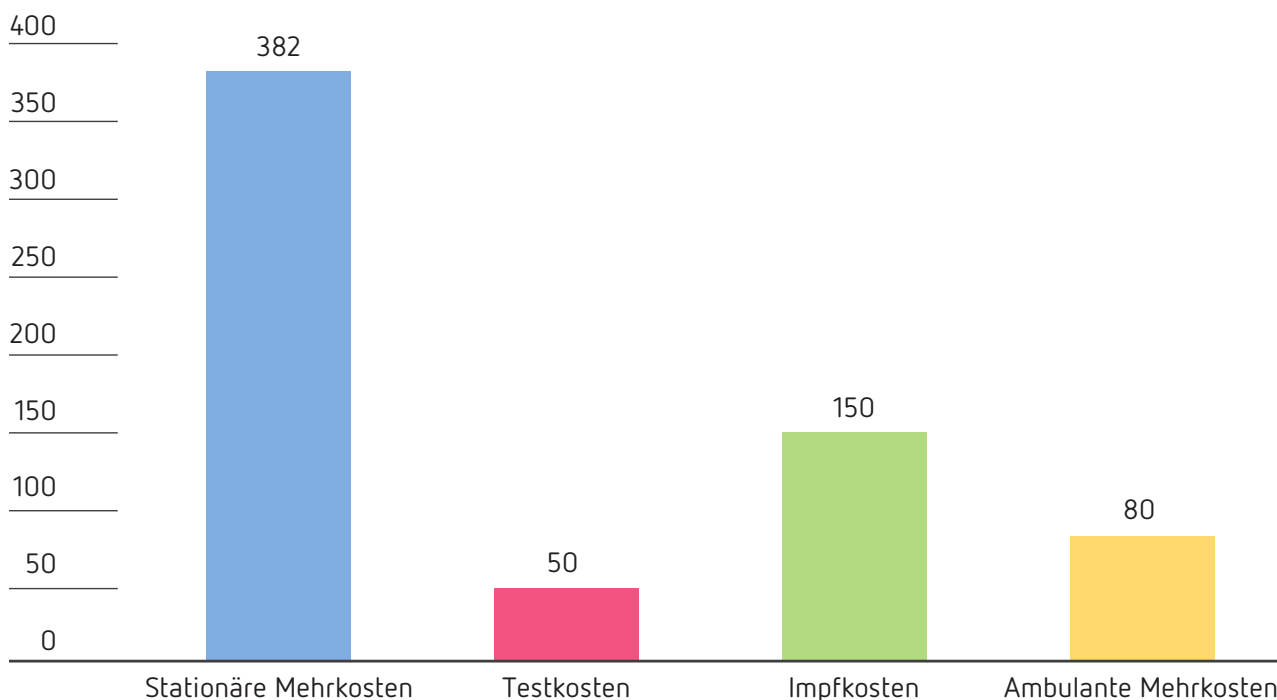


Quelle: SASIS-Datenpool, Monatsdaten nach Wohnkanton und Behandlungsjahr. Geschäftsmonate bis April des Folgejahres berücksichtigt

COVID-19: SO VIEL ZAHLEN DIE KRANKENVERSICHERER

Pandemie verursacht Mehrkosten von rund 700 Millionen Franken

Mehrkosten wegen Covid-19: Die wichtigsten Posten (in Mio. CHF)



Quelle: Schätzungen santésuisse

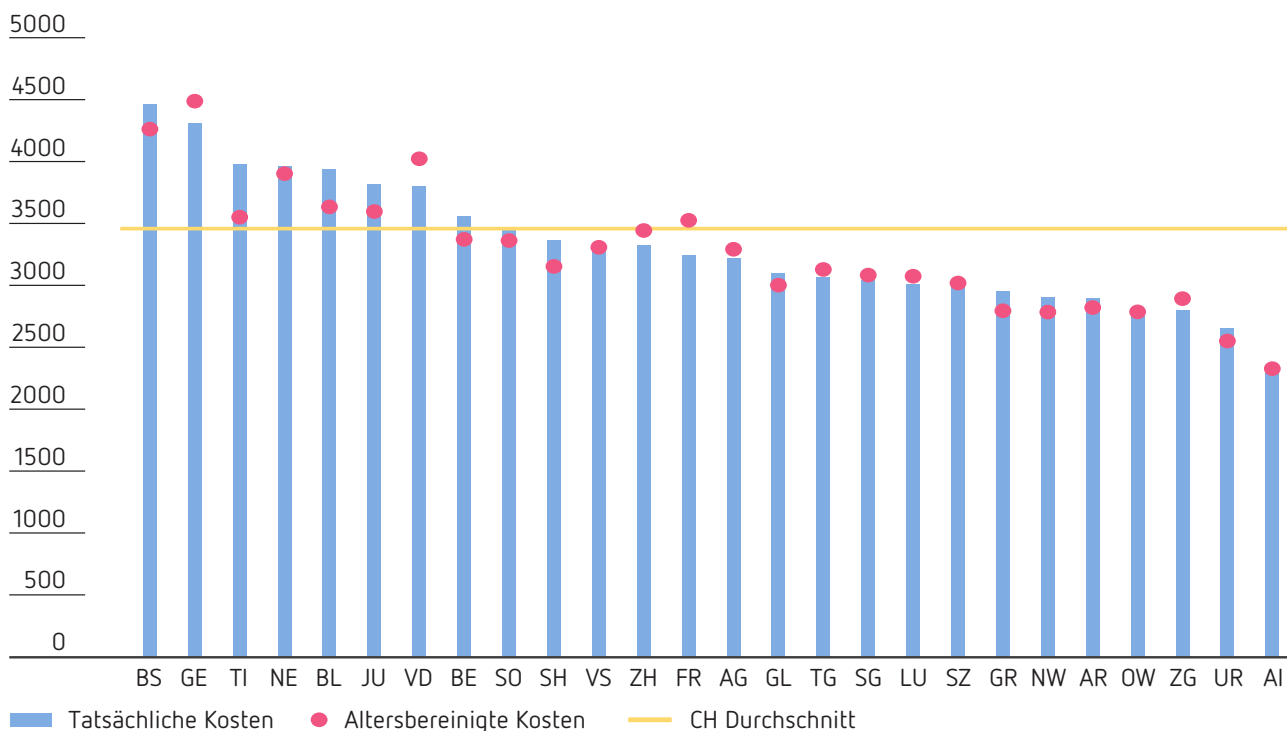
FAKTOR ALTER BEEINFLUSST DIE HÖHE DER KOSTEN – NICHT ABER DAS WACHSTUM

In der Regel gilt: Je älter eine Gesellschaft, desto höher die Gesundheitsausgaben. Aber ist das Alter auch der entscheidende Faktor, um das Wachstum der Kosten- und damit der Prämien zu erklären? santésuisse hat den Alterungseffekt quantifiziert und – basierend auf der Statistik zum Risikoausgleich – berechnet, wie stark die Kosten ohne Alterseffekt in den letzten Jahren gestiegen wären.

Das Ergebnis ist bemerkenswert. Die Gesundheitskosten in der Schweiz sind zwischen 2012 und 2019 pro Kopf um 676 Franken angestiegen, von 3138 auf 3814 Franken. Jedoch können nur gerade 22 Prozent dieser Mehrkosten mit einem «natürlichen» Kostenwachstum, also der Alterung der Gesellschaft, erklärt werden. Die restlichen 78 Prozent sind auf andere Faktoren zurückzuführen – beispielsweise auf Mengenausweitungen bei ambulanten Spital- und Arztleistungen oder auf einen Anstieg der Medikamentenkosten.

Kantone im Vergleich: So wirkt sich das Alter auf die Gesundheitskosten aus

Nettoleistungen pro versicherte Person in CHF (Jahr 2020)



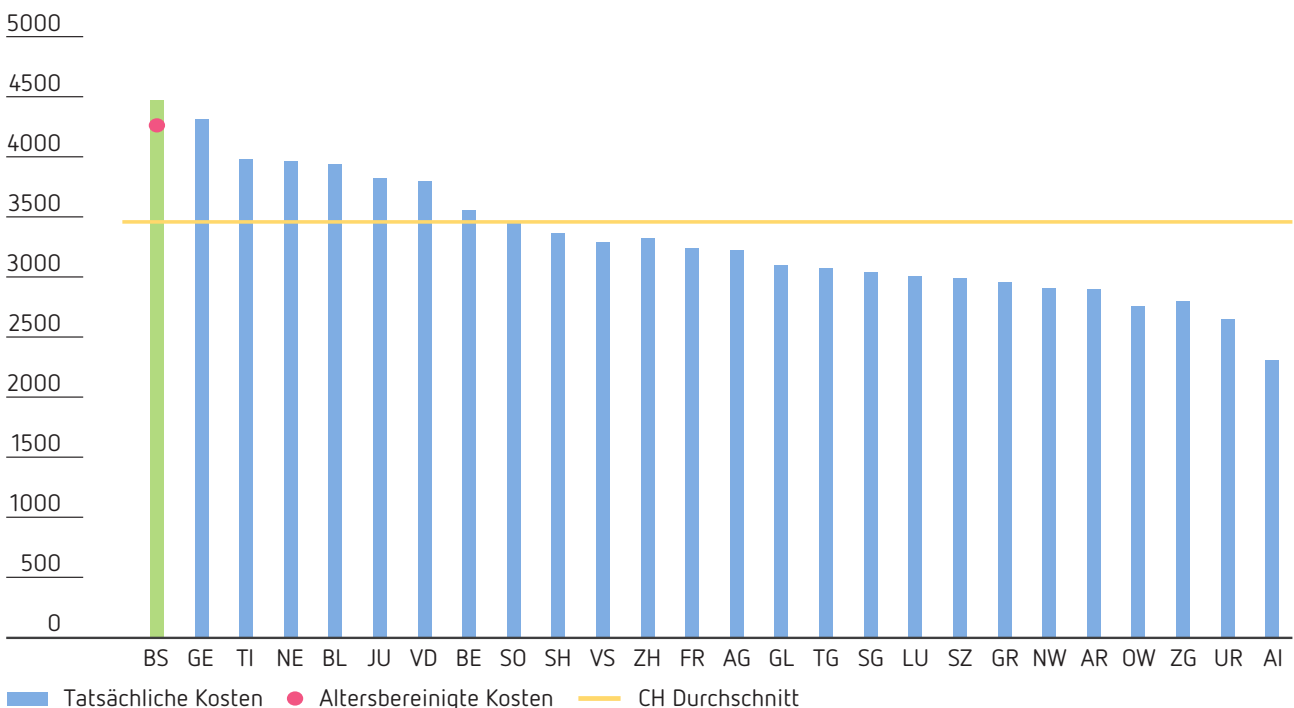
Quelle: SASIS – Datenpool. Jahresdaten nach Wohnkanton und Geschäftsjahr (Jahr 2020). Berechnungen santésuisse

Die Gesundheitskosten unterscheiden sich von Kanton zu Kanton beträchtlich. In gewissen Kantonen vermag die Altersstruktur diese Unterschiede teilweise zu erklären. Das trifft am stärksten auf den Kanton Tessin zu, der sich ohne den Faktor Alter im schweizerischen Mittelfeld bewegen würde. Auch im Kanton Bern lägen die Kosten knapp unter dem Landesdurchschnitt, statt wie jetzt knapp darüber. Andererseits liegen die Kosten im Kanton Neuenburg auch nach einer altersbedingten Bereinigung (3914 Franken) im Vergleich zu den tatsächlichen Kosten (3978 Franken) nur geringfügig tiefer. In den Kantonen Genf und Waadt lägen die Kosten sogar noch höher als heute, wenn die Kosten um den Faktor Alter bereinigt würden.

Fokus Kanton Basel-Stadt

VERGLEICH DER OKP-KOSTEN: BASEL-STADT IST DER TEUERSTE KANTON DER SCHWEIZ

Nettoleistungen pro versicherte Person in CHF (Jahr 2020)



Quelle: SASIS – Datenpool. Jahresdaten nach Wohnkanton und Geschäftsjahr (Jahr 2020). Berechnungen santésuisse

Die OKP-Nettoleistungen im Kanton Basel-Stadt betragen 4485 Franken pro Kopf. Damit liegen sie 29 Prozent höher als im Durchschnitt aller Kantone (3473 Franken).

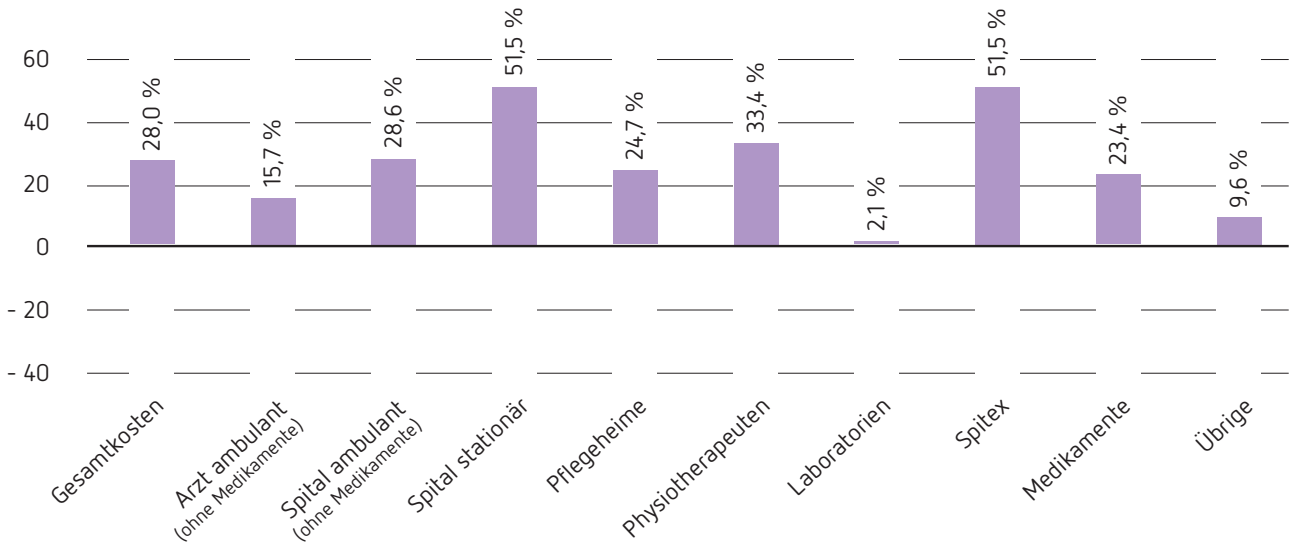


Fazit

Der Kanton Basel-Stadt schwingt bei den Kosten im nationalen Vergleich deutlich oben aus. Das spiegelt sich auch in der Prämienlast, die in Basel besonders hoch ist. Gründe dafür sind einerseits die vergleichsweise alte Gesellschaft, andererseits trägt auch die hohe Ärztedichte zum hohen Kostenniveau bei. Auffallend sind die massiv höheren Kosten im spital-stationären Bereich und bei der Spitex.

Spital stationär und Spitex: Bruttoleistungen weit über Schweizer Durchschnitt

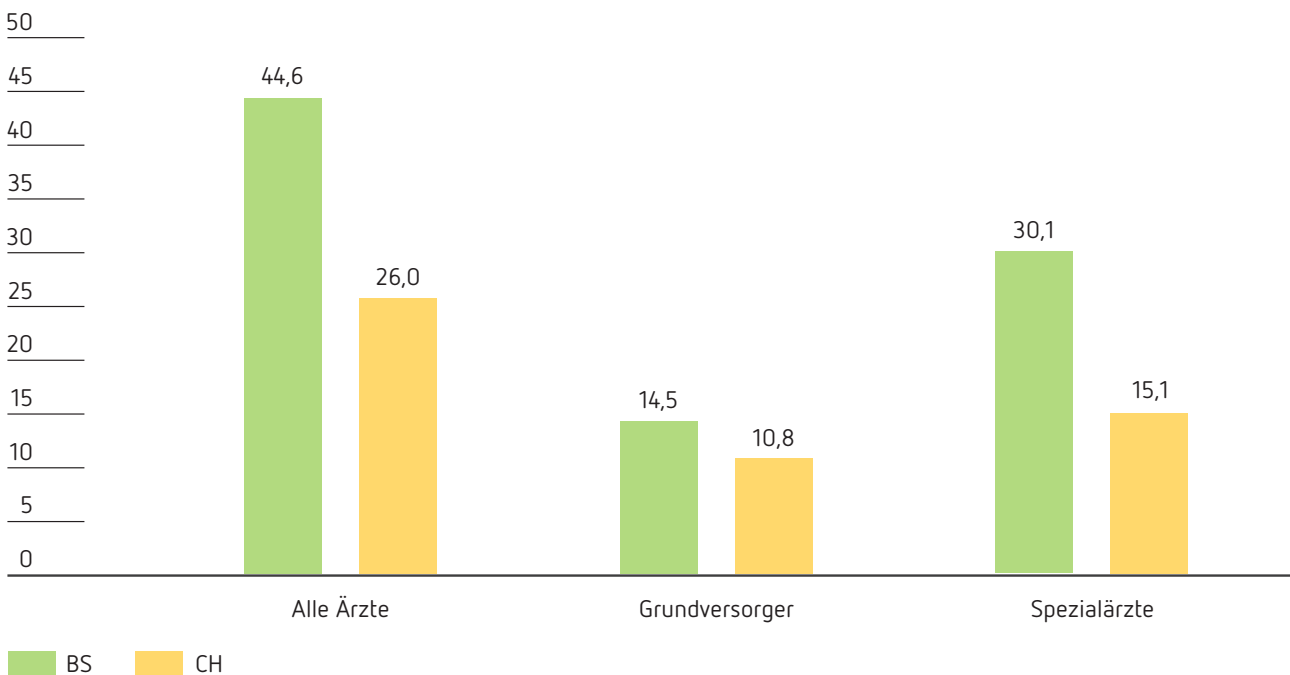
Abweichung der Bruttoleistungen 2020 Kanton Basel-Stadt zum Schweizer Durchschnitt (in %)



Quelle: SASIS – Datenpool. Daten nach Geschäftsjahr und Wohnkanton. Jahresdaten 2020

Doppelt so viele Spezialärzte wie im Schweizer Durchschnitt

Ärzte pro 10'000 Einwohner

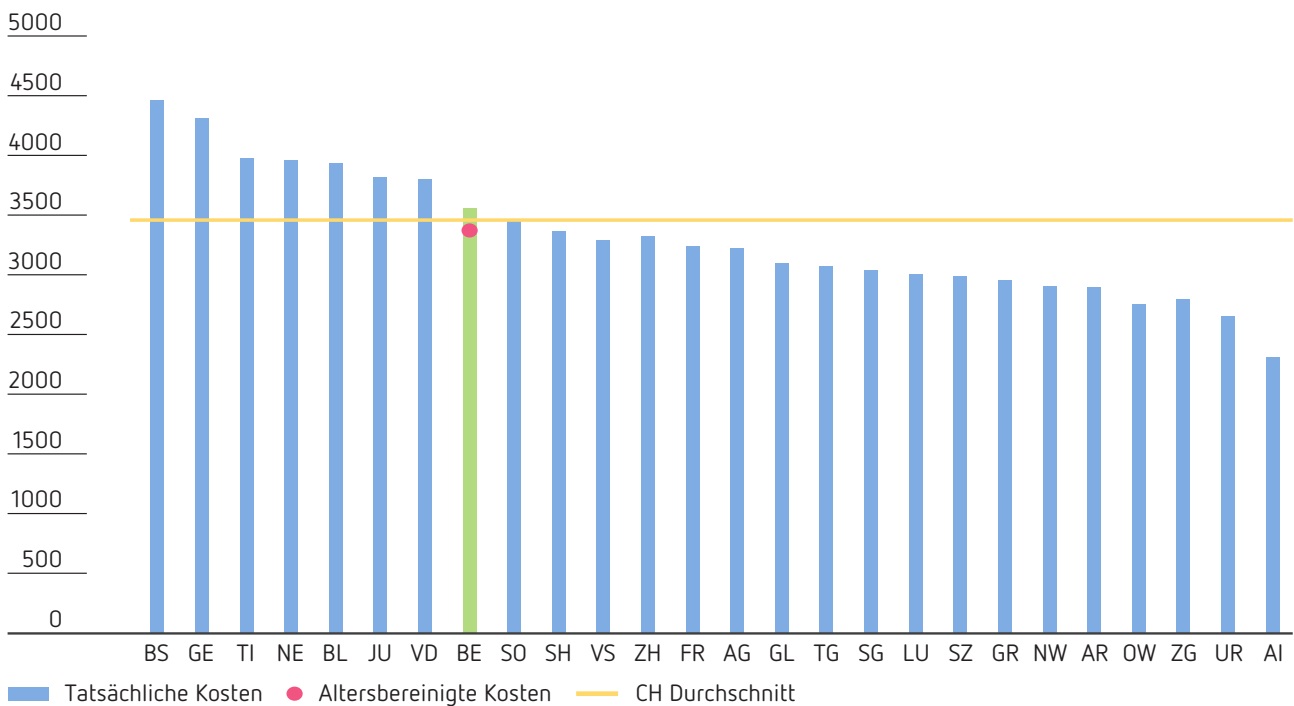


Quelle: SASIS – Datenpool. Jahresdaten nach Standortkanton und Geschäftsjahr. Jahresdaten 2020. BFS-Bevölkerungsstatistik

Fokus Kanton Bern

HOHES DURCHSCHNITTSALTER ALS HAUPTGRUND FÜR DIE ÜBERDURCHSCHNITTLICHEN KOSTEN

Nettoleistungen pro versicherte Person in CHF (Jahr 2020)



Quelle: SASIS – Datenpool. Jahresdaten nach Wohnkanton und Geschäftsjahr (Jahr 2020). Berechnungen santésuisse

Die OKP-Nettoleistungen im Kanton Bern betragen 3573 Franken pro Kopf. Damit liegen sie drei Prozent höher als im Durchschnitt aller Kantone (3473 Franken).

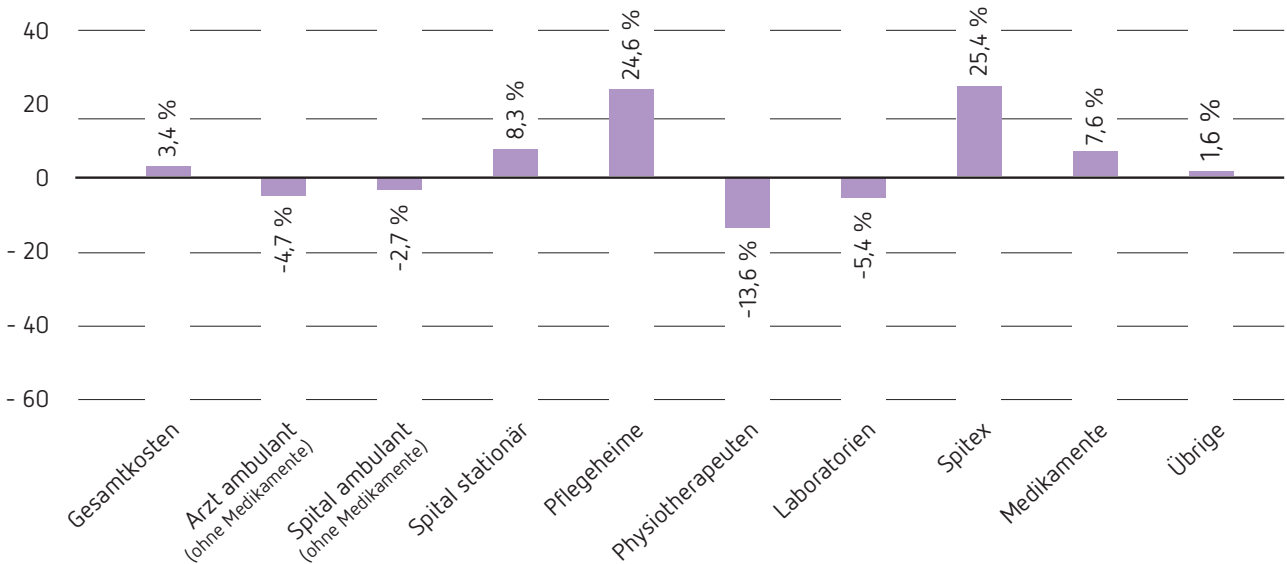


Fazit

Der Kanton Bern liegt bei den Kosten im oberen Mittelfeld. Grund dafür ist das Durchschnittsalter der Bernerinnen und Berner, das im Vergleich mit den anderen Kantonen leicht über dem Schnitt liegt. Bei anderen Indikatoren fällt der Kanton nicht sonderlich auf. Die Ärztedichte entspricht beinahe dem Schweizer Durchschnittswert. Die etwas höheren Bruttoleistungen im Bereich der Pflege werden ausgeglichen durch tiefere Kosten bei der Physiotherapie und den ärztlichen Behandlungen.

Altersstruktur als wichtiger Faktor: Hohe Bruttoleistungen bei Spitex und Pflegeheimen

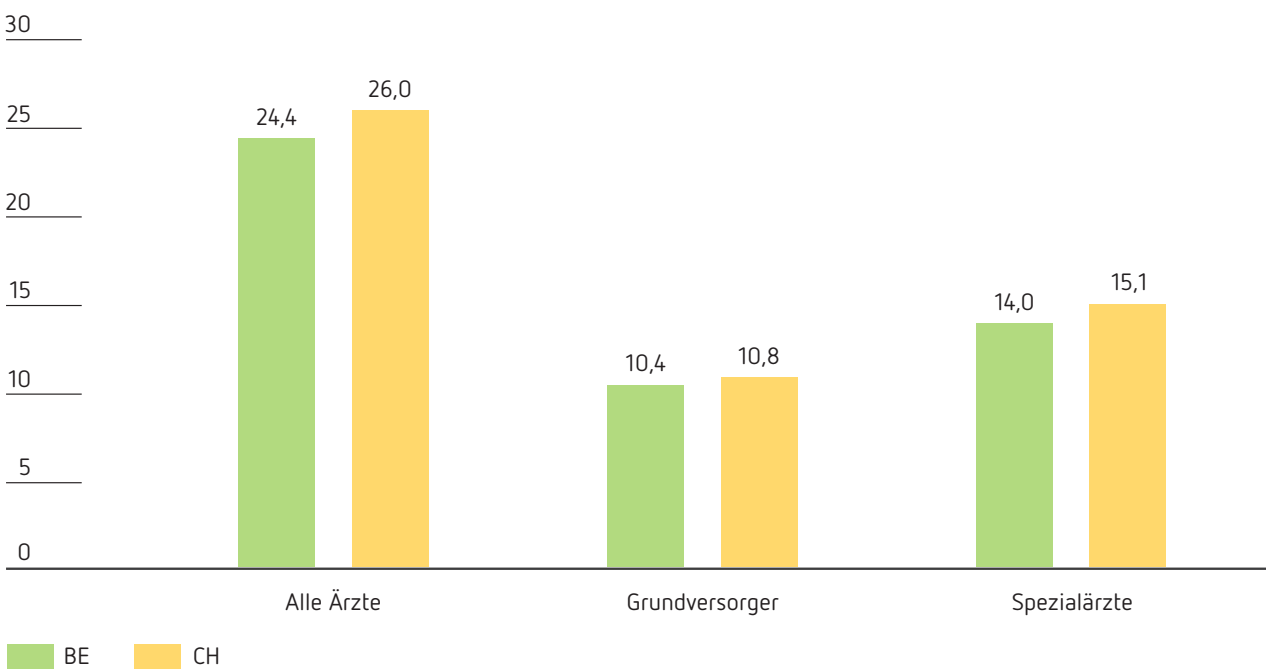
Abweichung der Bruttoleistungen 2020 Kanton Bern zum Schweizer Durchschnitt (in %)



Quelle: SASIS – Datenpool. Daten nach Geschäftsjahr und Wohnkanton. Jahresdaten 2020

Berner Ärztedichte liegt im Schweizer Durchschnitt

Ärzte pro 10'000 Einwohner

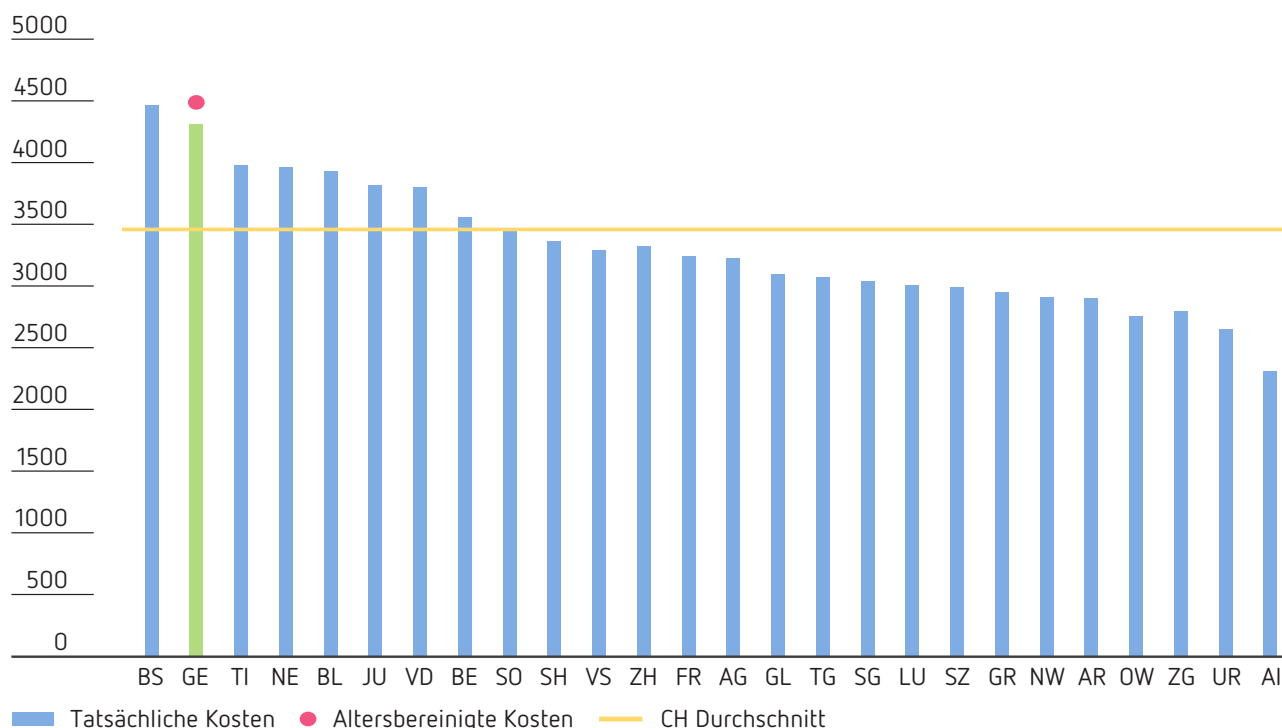


Quelle: SASIS – Datenpool. Jahresdaten nach Standortkanton und Geschäftsjahr. Jahresdaten 2020. BFS-Bevölkerungsstatistik

Fokus Kanton Genf

ZWEITHÖCHSTE KOSTEN TROTZ JUNGER BEVÖLKERUNG

Nettoleistungen pro versicherte Person in CHF (Jahr 2020)



Quelle: SASIS – Datenpool. Jahresdaten nach Wohnkanton und Geschäftsjahr (Jahr 2020). Berechnungen santésuisse

Die OKP-Nettoleistungen im Kanton Genf betragen 4331 Franken pro Kopf. Damit liegen sie 25 Prozent höher als im Durchschnitt aller Kantone (3473 Franken). Mit dem Alter der Bevölkerung lässt sich dieses hohe Kostenniveau nicht erklären. Denn Genf muss hohe Durchschnittskosten pro Kopf tragen, obwohl der Kanton von einer vergleichsweise jungen Bevölkerung profitiert. Mit anderen Worten: Wäre die Bevölkerungsstruktur ähnlich wie etwa im Tessin, lägen die Kosten noch weit über dem jetzigen Niveau.

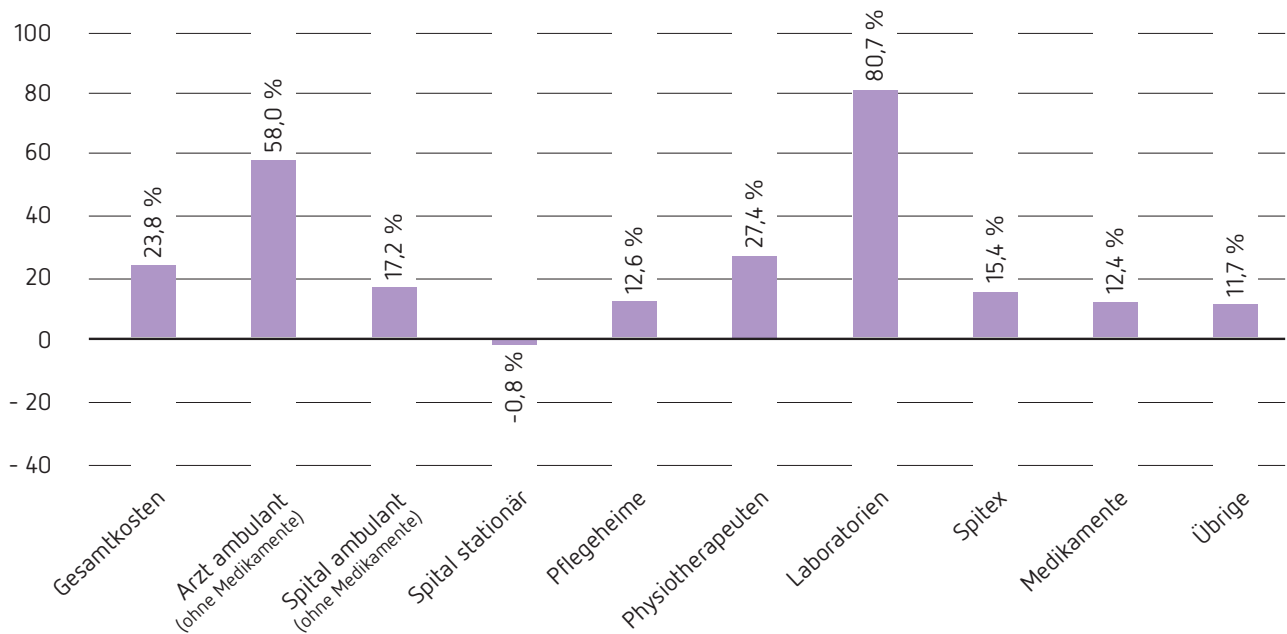


Fazit

Der Kanton Genf hat im nationalen Vergleich die zweithöchsten Kosten – entsprechend liegt er auch bei der Prämienhöhe an zweiter Stelle. Grund dafür ist die hohe Ärztedichte. Sowohl in der Grundversorgung als auch bei der spezialärztlichen Versorgung schwingt der Kanton Genf oben aus. Zudem hat er beinahe in allen Gruppen höhere Kosten als der nationale Durchschnitt. Besonders auffällig sind diese Kosten in den Bereichen Spital und Arzt ambulant. Ein Grund dafür ist, dass Genf zu den Kantonen mit den höchsten Taxpunktwerten zählt.

Arzt- und Laborkosten massiv höher als in anderen Kantonen

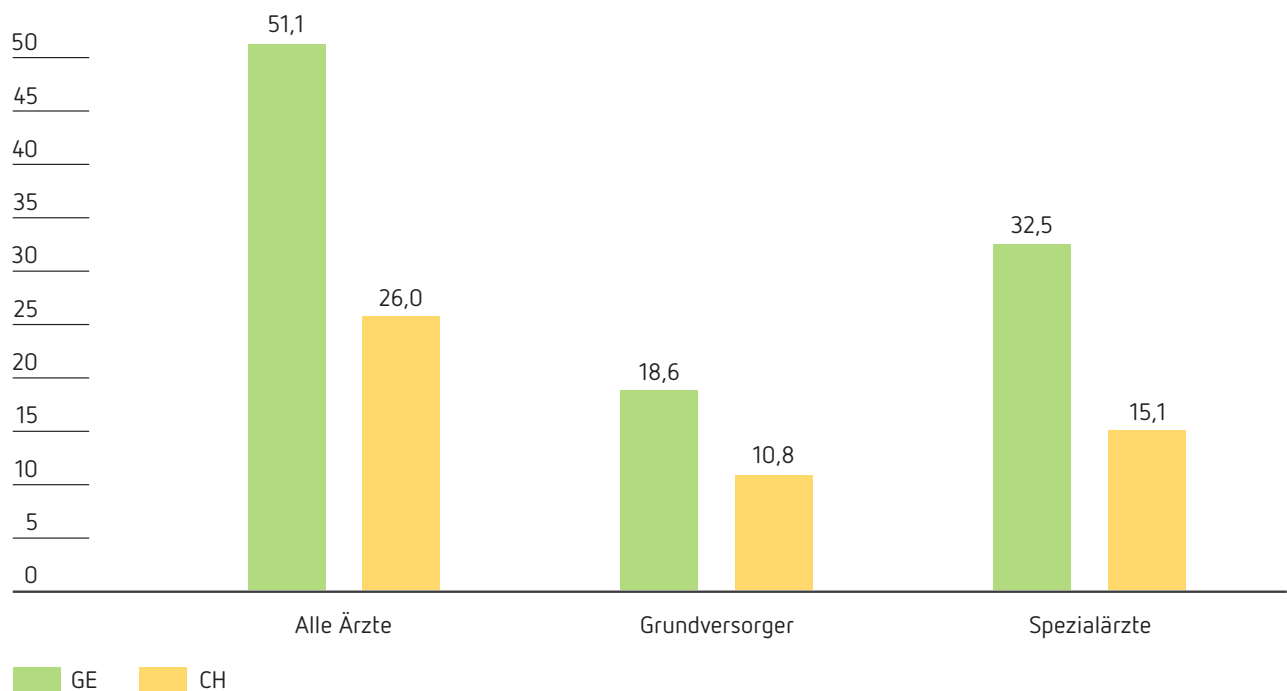
Abweichung der Bruttoleistungen 2020 im Kanton Genf zum Schweizer Durchschnitt (in %)



Quelle: SASIS – Datenpool. Daten nach Geschäftsjahr und Wohnkanton. Jahresdaten 2020

Ärztedichte doppelt so hoch wie im Schweizer Durchschnitt

Ärzte pro 10'000 Einwohner

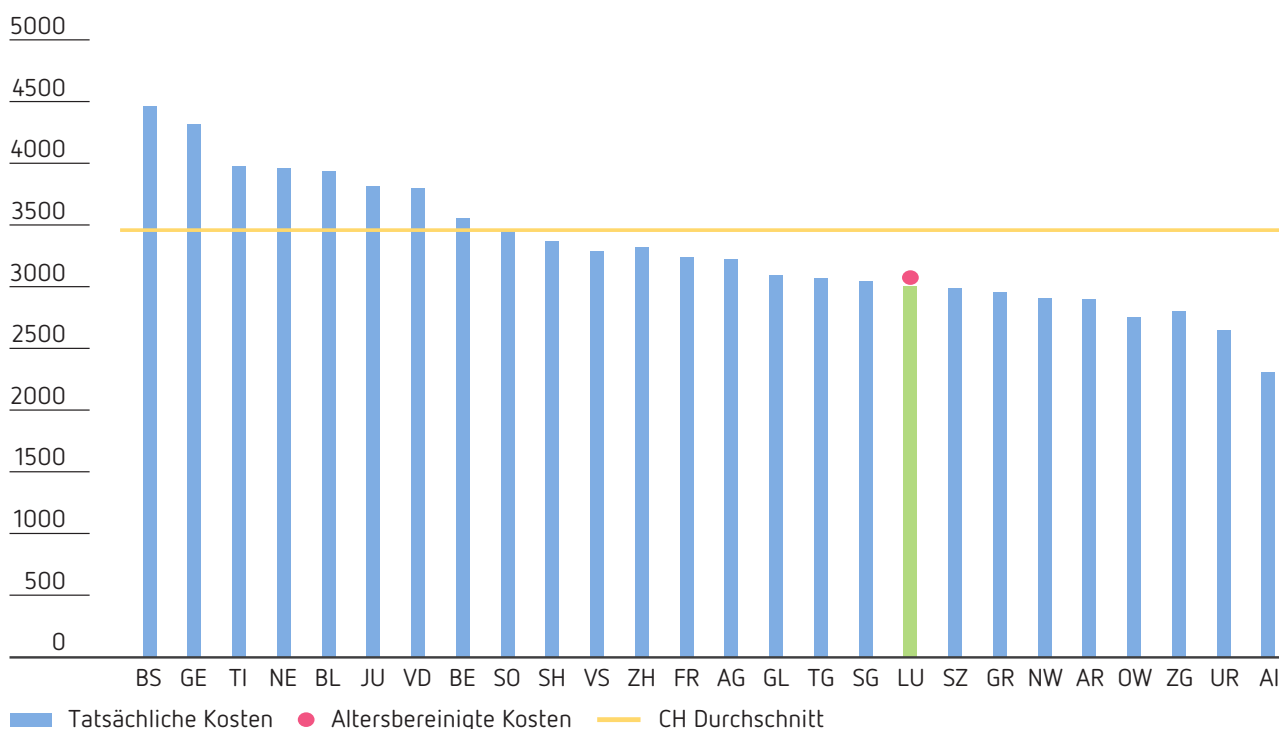


Quelle: SASIS – Datenpool. Jahresdaten nach Standortkanton und Geschäftsjahr. Jahresdaten 2020. BFS-Bevölkerungsstatistik

Fokus Kanton Luzern

PRÄMIENZAHLER PROFITIEREN VON UNTERDURCHSCHNITTLICHEN KOSTEN

Nettoleistungen pro versicherte Person in CHF (Jahr 2020)



Quelle: SASIS – Datenpool. Jahresdaten nach Wohnkanton und Geschäftsjahr (Jahr 2020). Berechnungen santésuisse

Die OKP-Nettoleistungen im Kanton Luzern betragen 3022 Franken pro Kopf. Damit liegen sie 13 Prozent unter dem Schweizer Schnitt (3473 Franken).



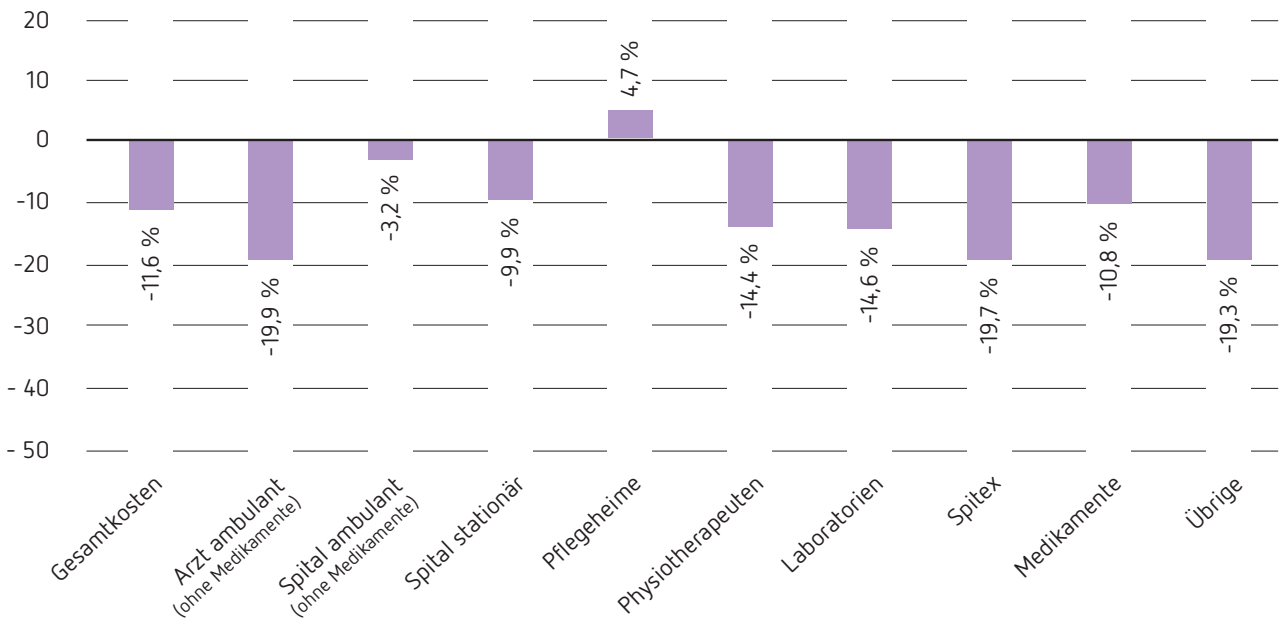
Fazit

Der Kanton Luzern hat im nationalen Vergleich unterdurchschnittliche Kosten – diese Erkenntnis gilt für fast alle Leistungsgruppen. Besonders deutlich lässt sich der Unterschied bei den ärztlichen Behandlungen, bei der Physiotherapie, bei den Laborleistungen und der Spitex festhalten. Hier sind die Kosten wesentlich tiefer als im schweizerischen Durchschnitt. Davon profitieren die Luzernerinnen und Luzerner. Die Prämien im Kanton Luzern sind weniger hoch als anderswo.

Luzern

In fast allen Leistungsgruppen: Luzern verursacht weniger Kosten als andere Kantone

Abweichung der Bruttoleistungen 2020 im Kanton Luzern zum Schweizer Durchschnitt (in %)

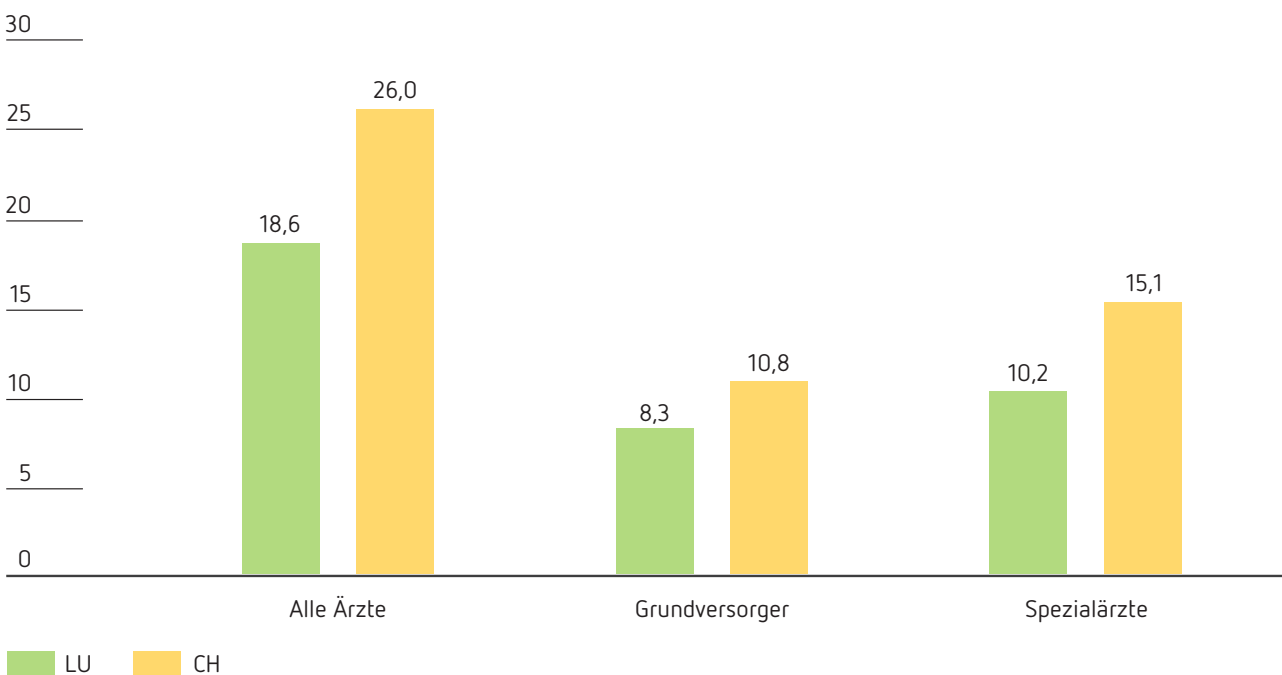


Quelle: SASIS – Datenpool. Daten nach Geschäftsjahr und Wohnkanton. Jahresdaten 2020

Luzern

Deutlich weniger Ärzte als im Schweizer Durchschnitt verrechnen Leistungen zulasten der OKP

Ärzte pro 10'000 Einwohner

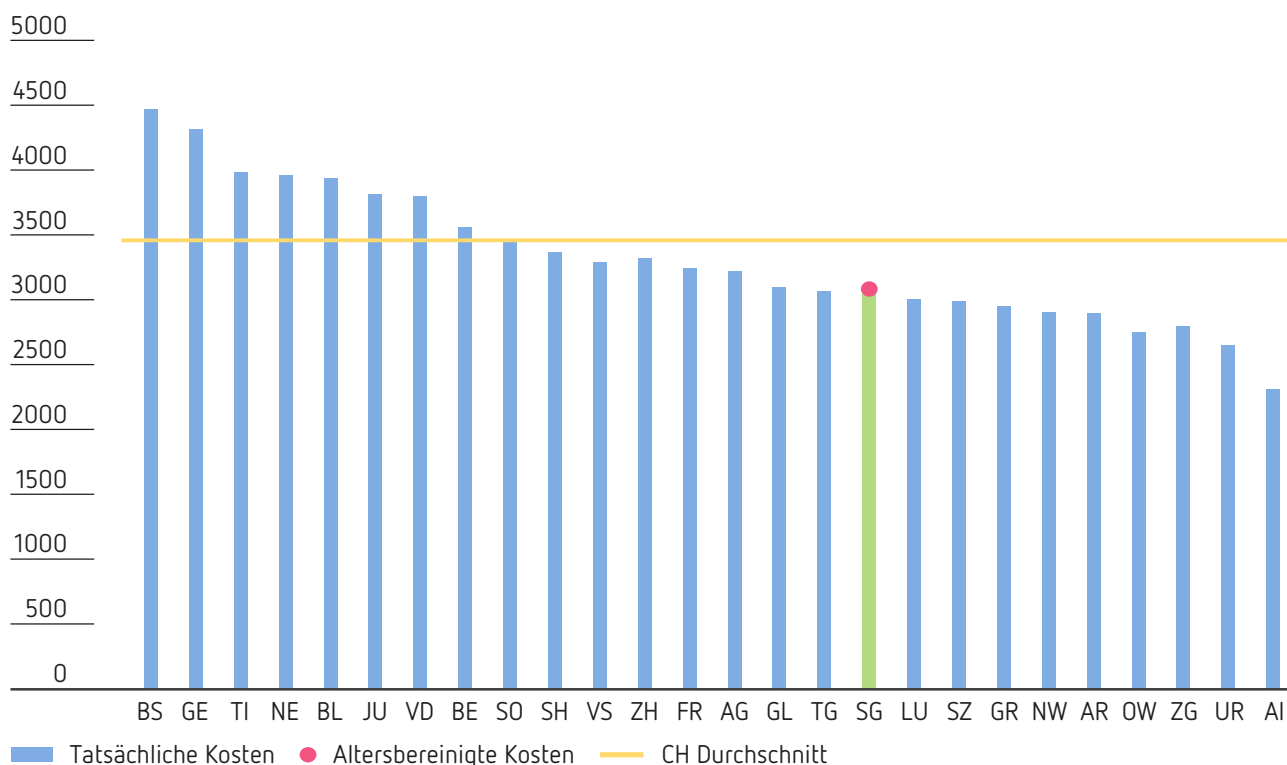


Quelle: SASIS – Datenpool. Jahresdaten nach Standortkanton und Geschäftsjahr. Jahresdaten 2020. BFS-Bevölkerungsstatistik

Fokus Kanton St. Gallen

WENIGER LEISTUNGEN = WENIGER PRÄMIEN

Nettoleistungen pro versicherte Person in CHF (Jahr 2020)



Quelle: SASIS – Datenpool. Jahresdaten nach Wohnkanton und Geschäftsjahr (Jahr 2020). Berechnungen santésuisse

Die OKP-Nettoleistungen im Kanton St. Gallen betragen 3058 Franken pro Kopf. Damit liegen sie 12 Prozent tiefer als im Durchschnitt aller Kantone (3473 Franken).

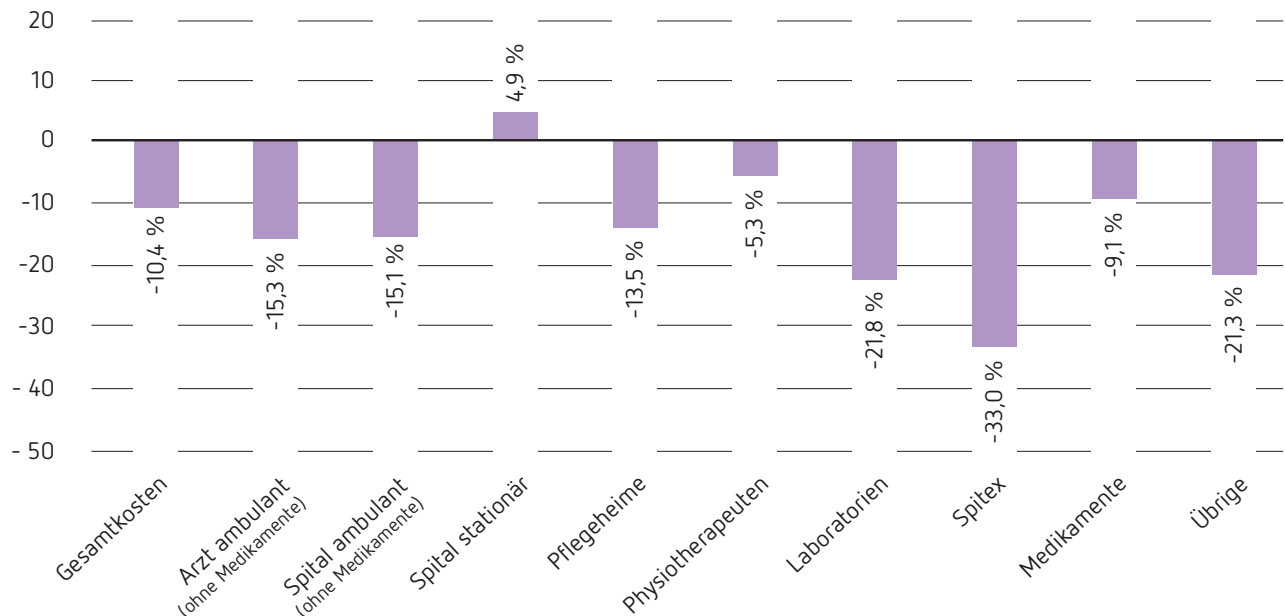


Fazit

Der Kanton St. Gallen hat im nationalen Vergleich unterdurchschnittliche Kosten, was sich dementsprechend in tieferen Prämien niederschlägt. In fast allen Leistungsgruppen liegt der Kanton unter dem Landesschnitt. Zudem arbeiten etwas weniger Ärzte im Kanton St. Gallen als im Durchschnitt der Schweiz.

Weniger ist mehr: Die St. Gallerinnen und St. Galler beziehen deutlich weniger Leistungen als Versicherte in anderen Kantonen

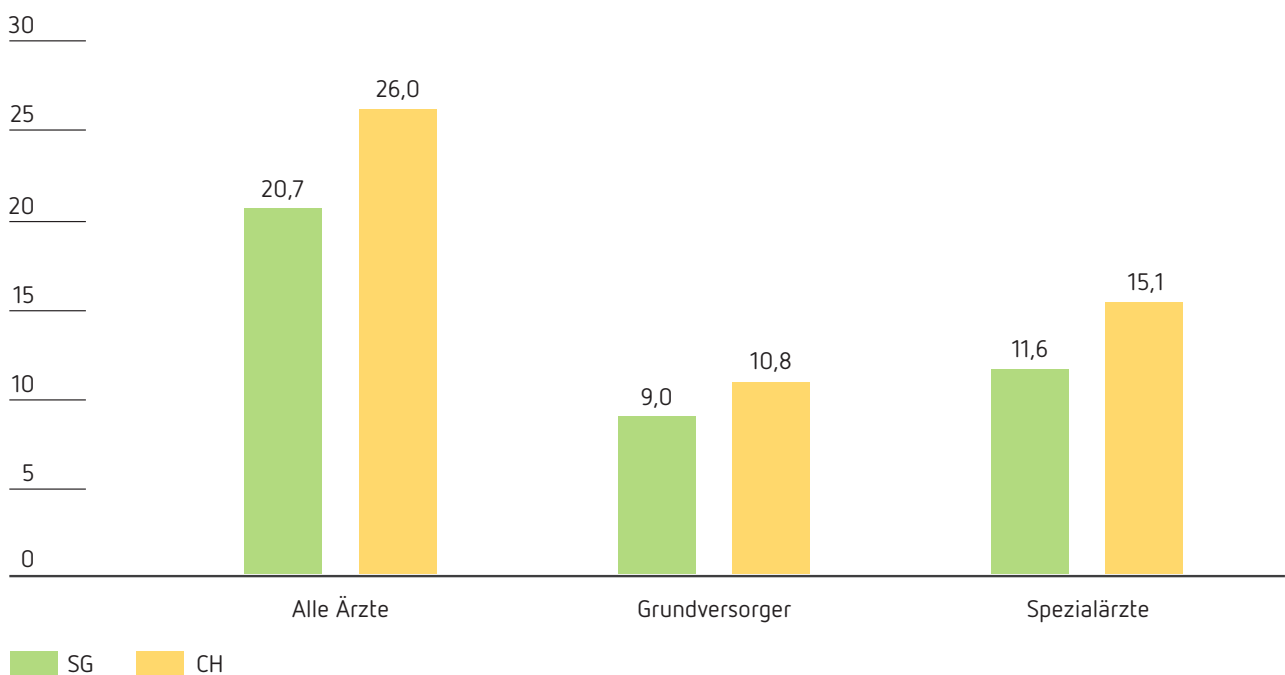
Abweichung der Bruttoleistungen 2020 im Kanton St. Gallen zum Schweizer Durchschnitt (in %)



Quelle: SASIS – Datenpool. Daten nach Geschäftsjahr und Wohnkanton. Jahresdaten 2020

Nur 20,7 Ärzte auf 10 000 Einwohner im Kanton St. Gallen

Ärzte pro 10'000 Einwohner

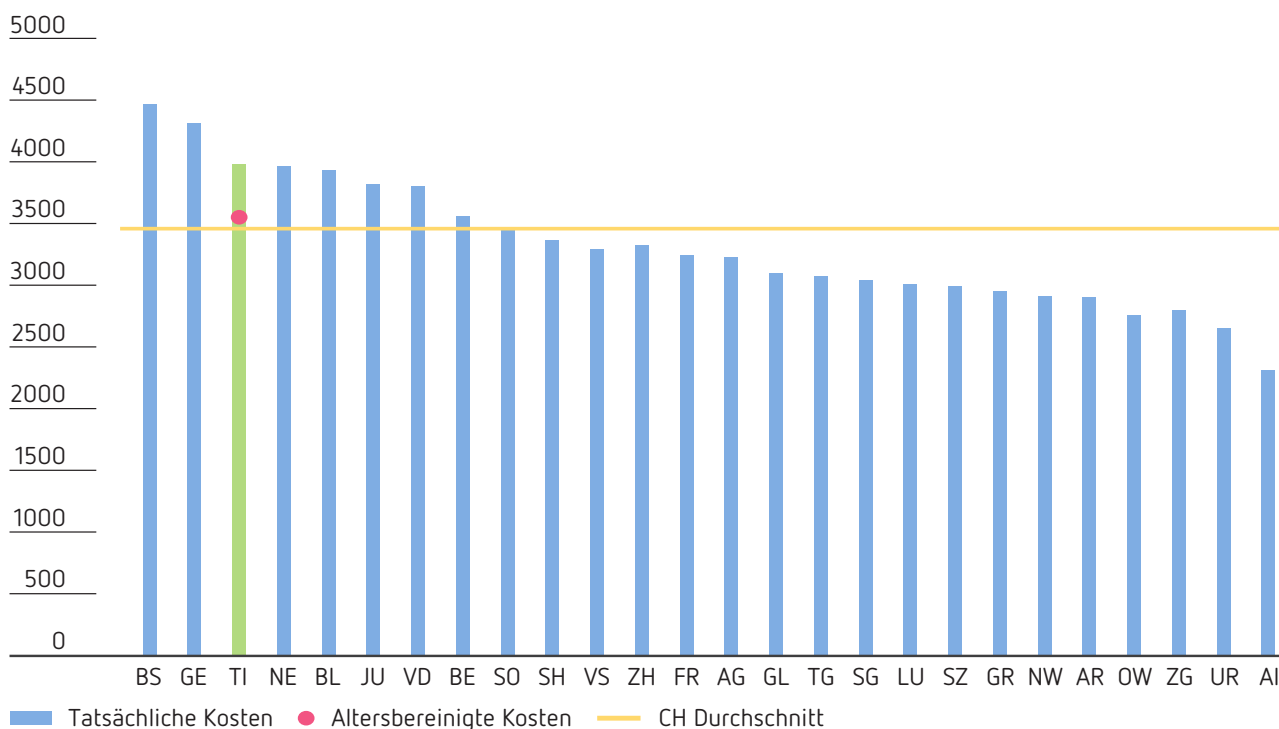


Quelle: SASIS – Datenpool. Jahresdaten nach Standortkanton und Geschäftsjahr. Jahresdaten 2020. BFS-Bevölkerungsstatistik

Fokus Kanton Tessin

DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG TREIBT KOSTEN IN DIE HÖHE

Nettoleistungen pro versicherte Person in CHF (Jahr 2020)



Quelle: SASIS – Datenpool. Jahresdaten nach Wohnkanton und Geschäftsjahr (Jahr 2020). Berechnungen santésuisse

Die OKP-Nettoleistungen im Kanton Tessin betragen 3999 Franken pro Kopf. Damit liegen sie 15 Prozent höher als im Durchschnitt aller Kantone (3473 Franken).

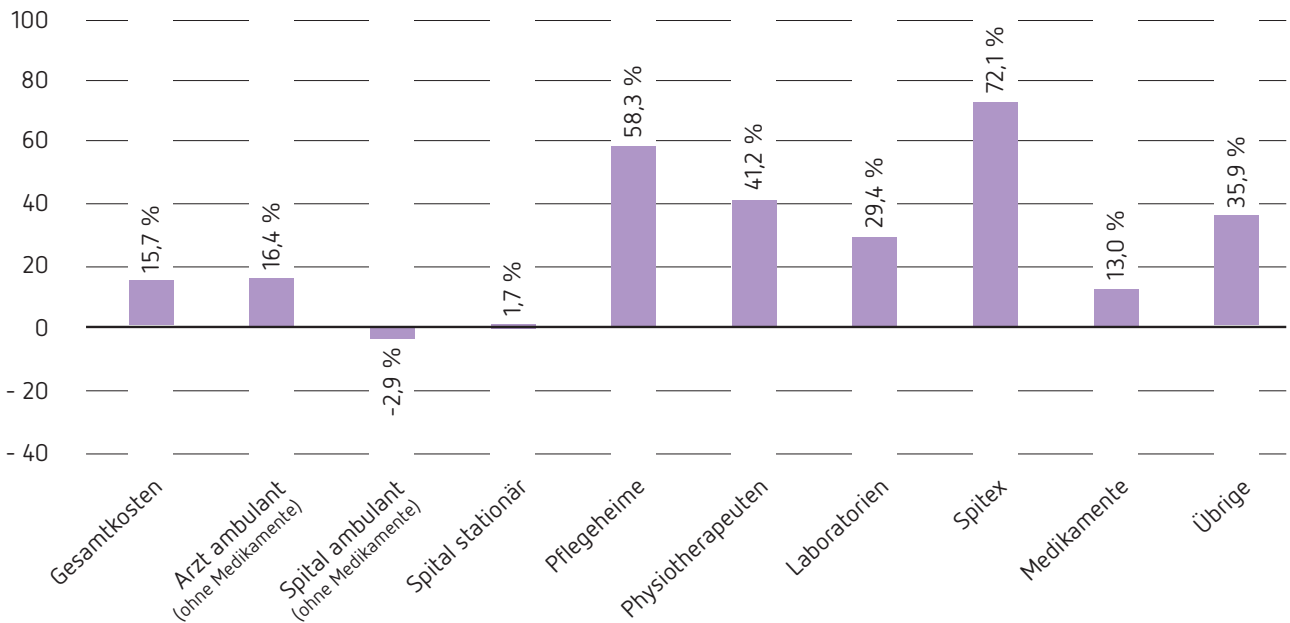


Fazit

Der Kanton Tessin schwingt bei den Kosten im nationalen Vergleich deutlich oben aus. Das spiegelt sich auch in einer hohen Prämienlast wider. Grund dafür ist einerseits die hohe Ärztedichte, andererseits spielt im Tessin der Faktor Alter tatsächlich eine grosse Rolle. Auffallend sind die massiv höheren Kosten im Pflegebereich und in der Physiotherapie.

Heime, Physiotherapie und Spitex: Massiv höhere Kosten als in anderen Kantonen

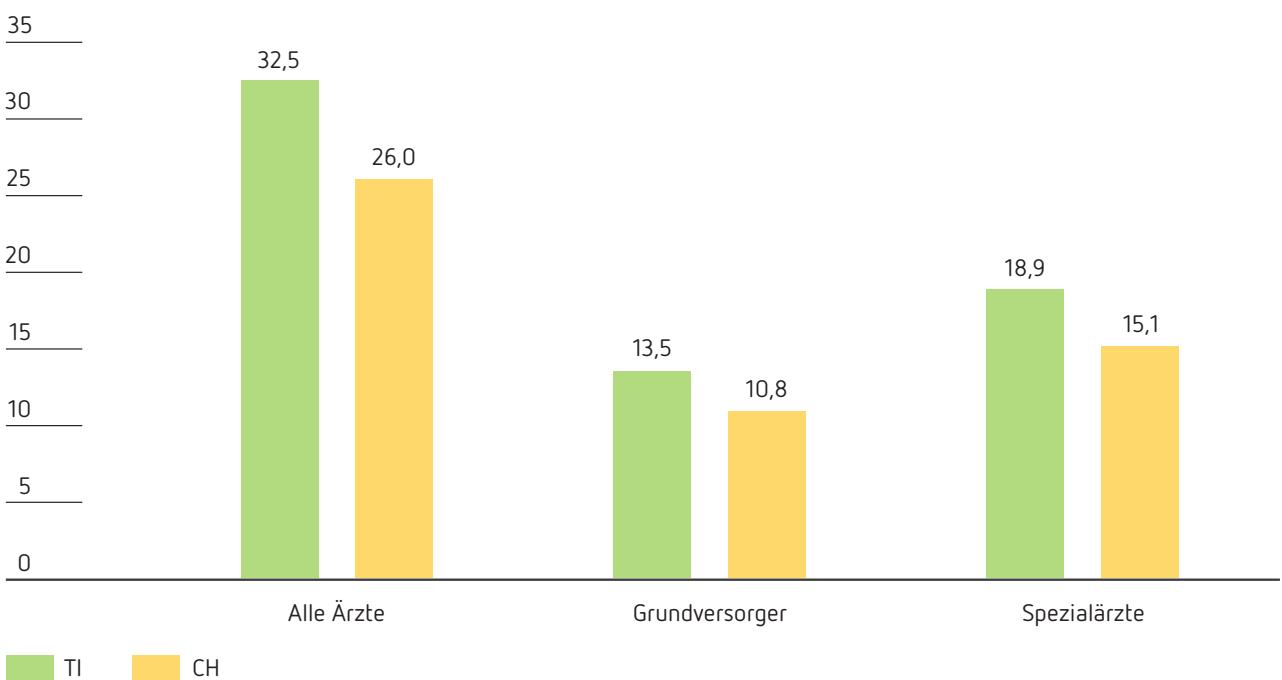
Abweichung der Bruttoleistungen 2020 im Kanton Tessin zum Schweizer Durchschnitt (in %)



Quelle: SASIS – Datenpool. Daten nach Geschäftsjahr und Wohnkanton. Jahresdaten 2020

Weit über dem Durchschnitt: Im Kanton Tessin praktizieren mehr Ärzte als anderswo

Ärzte pro 10'000 Einwohner

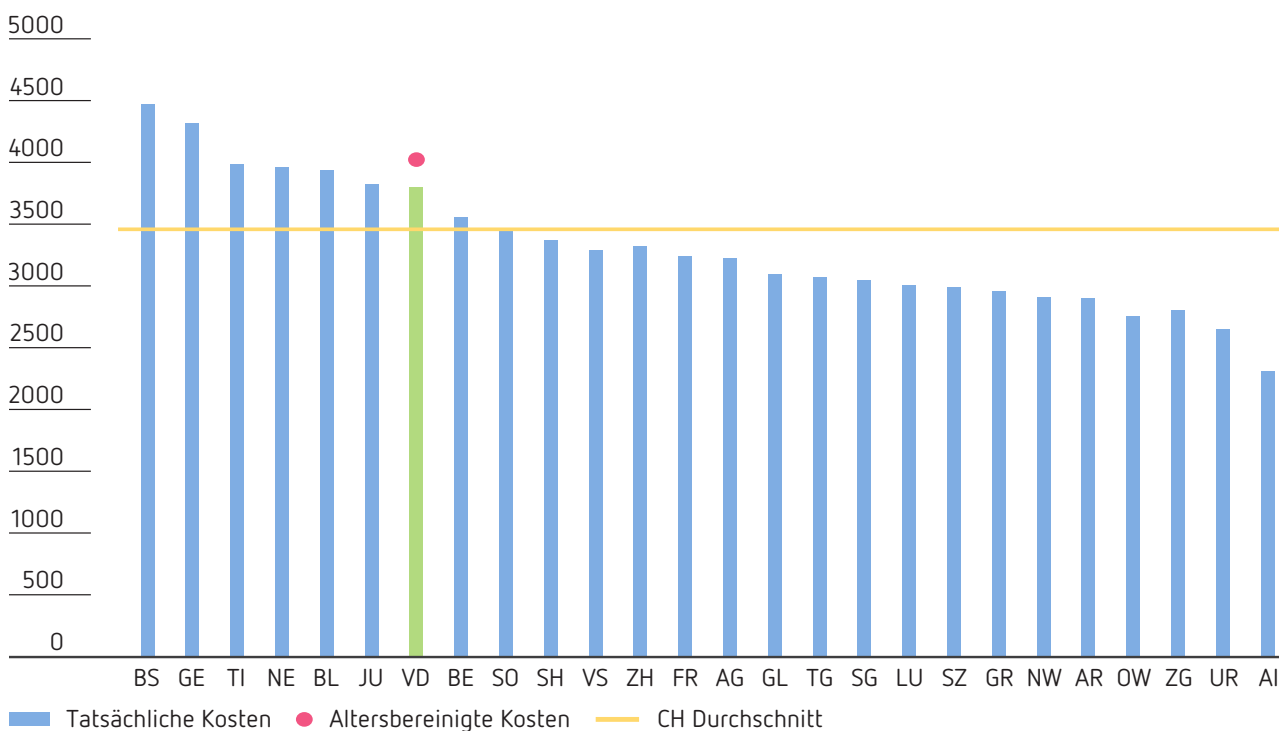


Quelle: SASIS – Datenpool. Jahresdaten nach Standortkanton und Geschäftsjahr. Jahresdaten 2020. BFS-Bevölkerungsstatistik

Fokus Kanton Waadt

HOHE ÄRZTEDICHTE UND EIN HOHER TAXPUNKTWERT TREIBEN DIE PRÄMIEN IN DIE HÖHE

Nettoleistungen pro versicherte Person in CHF (Jahr 2020)



Die OKP-Nettoleistungen im Kanton Waadt betragen 3817 Franken pro Kopf. Damit liegen sie 10 Prozent höher als im Durchschnitt aller Kantone (3473 Franken). Damit liegt der Kanton Waadt bei den Kosten auf dem 7. Platz. Am Faktor Alter liegt das übrigens nicht: Im Gegenteil, der Kanton Waadt profitiert von einer relativ gesehen eher jungen Bevölkerung. Würden die Kosten im Kanton Waadt um den Faktor Alter bereinigt, liegen die Kosten (und damit die Prämien) noch höher.

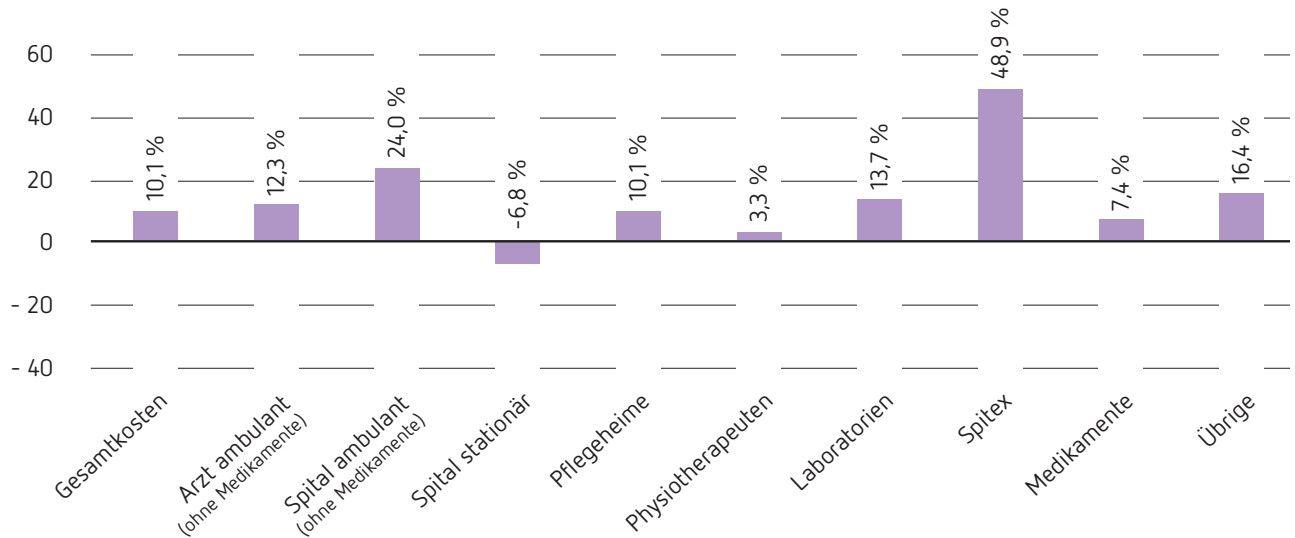


Fazit

Die Kosten im Kanton Waadt liegen über dem Schweizer Durchschnitt, entsprechend ist auch die Prämienlast im nationalen Vergleich erhöht. Eine deutlich höhere Ärztedichte und ein vergleichsweise hoher TARMED-Taxpunkt看wert tragen zum höheren Kostenniveau bei. Das Alter spielt beim hohen Kostenniveau in der Waadt keine Rolle. Im Gegenteil: altersbereinigt lägen die Kosten noch höher.

Spitex-Kosten massiv über dem Durchschnitt

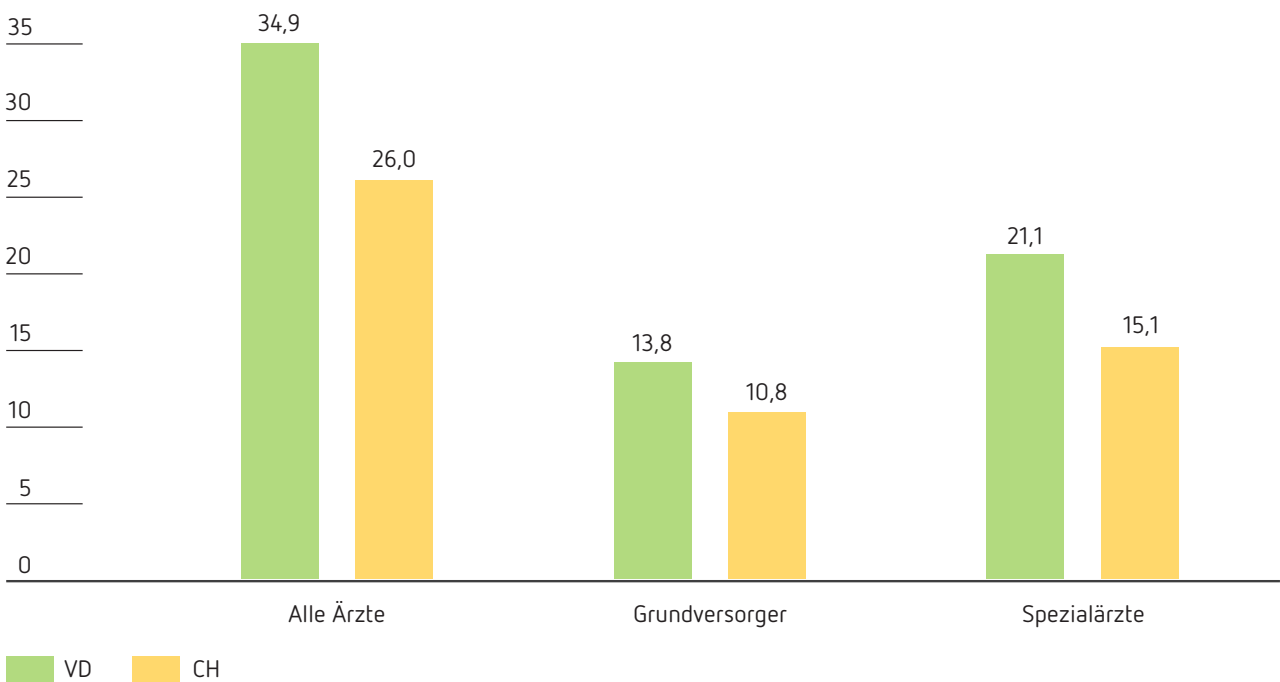
Abweichung der Bruttoleistungen 2020 Kanton Waadt zum Schweizer Durchschnitt (in %)



Quelle: SASIS – Datenpool. Daten nach Geschäftsjahr und Wohnkanton. Jahresdaten 2020

Vergleich zeigt: Deutlich mehr Grundversorger und Spezialärzte als anderswo

Ärzte pro 10'000 Einwohner

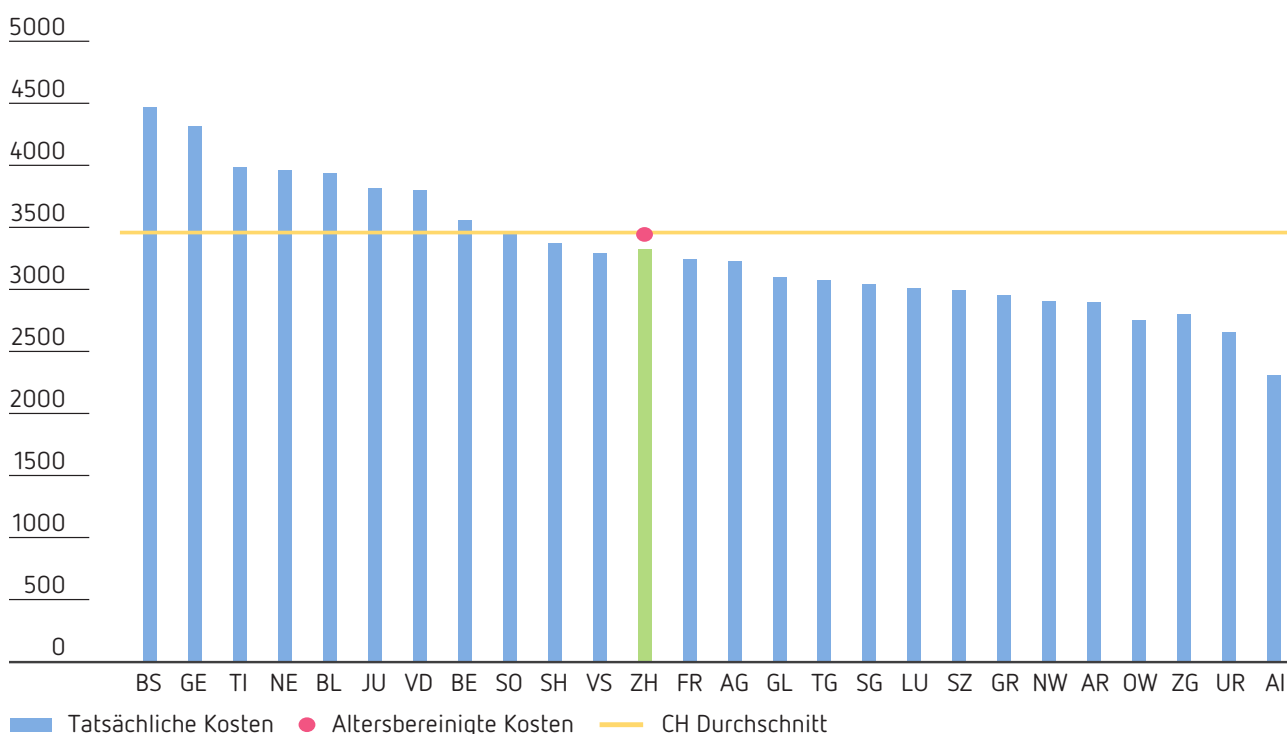


Quelle: SASIS – Datenpool. Jahresdaten nach Standortkanton und Geschäftsjahr. Jahresdaten 2020. BFS-Bevölkerungsstatistik

Fokus Kanton Zürich

BEI KOSTEN UND ÄRZTEDICHTE: ZÜRICH IST SCHWEIZER MITTELMASS

Nettoleistungen pro versicherte Person in CHF (Jahr 2020)



Quelle: SASIS – Datenpool. Jahresdaten nach Wohnkanton und Geschäftsjahr (Jahr 2020). Berechnungen santésuisse

Die OKP-Nettoleistungen im Kanton Zürich betragen 3339 Franken pro Kopf. Damit liegen sie vier Prozent tiefer als im Durchschnitt aller Kantone (3473 Franken).

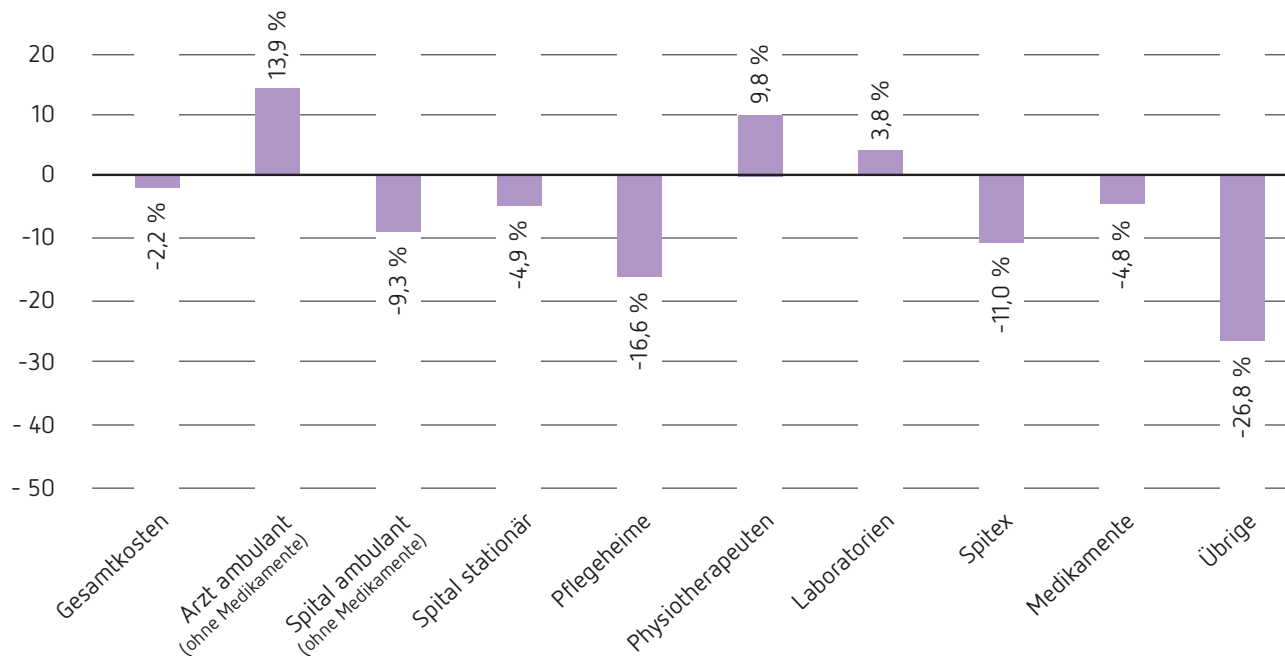


Fazit

Bei den Kosten liegt der Kanton Zürich im Mittelfeld. Diese Erkenntnis ist nicht überraschend, denn auch bei den restlichen Indikatoren weicht der Kanton nur minim vom schweizerischen Durchschnittswert ab. Die Ärztedichte entspricht praktisch dem Mittelwert des Landes. Zwar sind die Kosten bei den ärztlichen Behandlungen und der Physiotherapie etwas höher als der Schnitt. Dies gleicht sich aber durch tiefere Werte bei der Pflege und im Spitalbereich wieder aus.

Abweichungen gleichen sich aus: Bei den Bruttoleistungen liegt Zürich im Schnitt

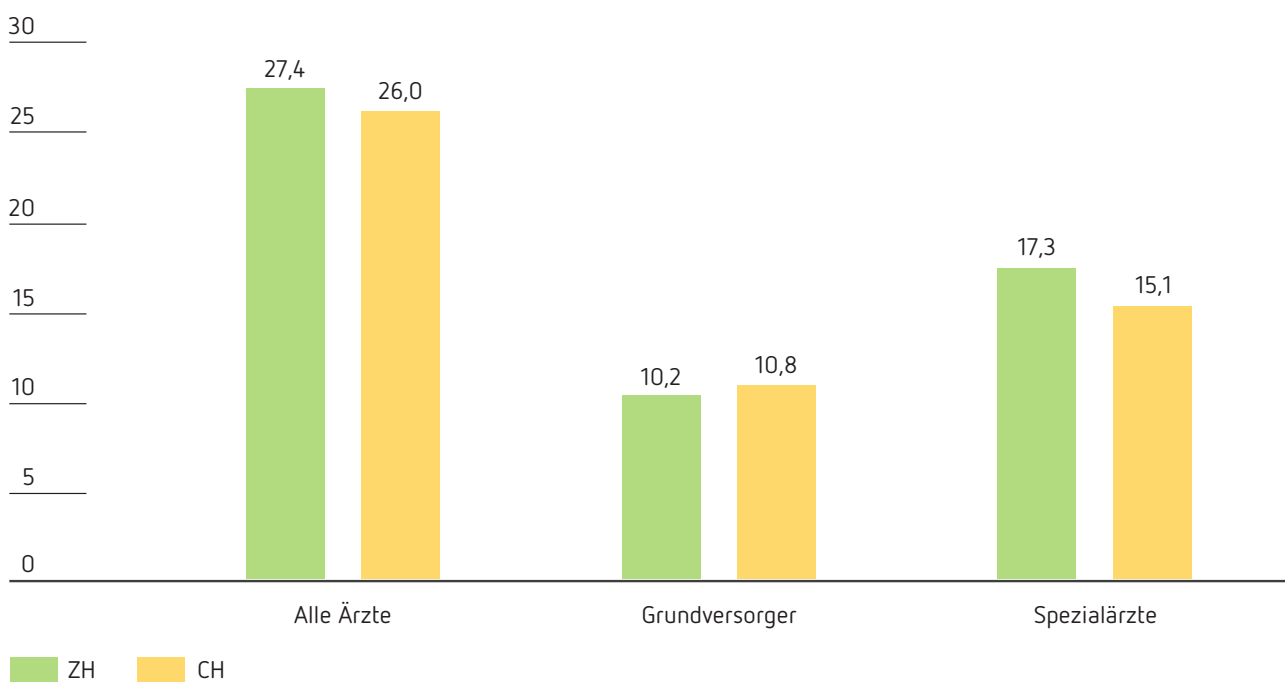
Abweichung der Bruttoleistungen 2020 im Kanton Zürich zum Schweizer Durchschnitt (in %)



Quelle: SASIS – Datenpool. Daten nach Geschäftsjahr und Wohnkanton. Jahresdaten 2020

Ärztedichte: Schweizer Durchschnitt leicht übertroffen

Ärzte pro 10'000 Einwohner



Quelle: SASIS – Datenpool. Jahresdaten nach Standortkanton und Geschäftsjahr. Jahresdaten 2020. BFS-Bevölkerungsstatistik

SCHLUSSWORT

Die Kostendaten in dieser Publikation zeigen deutlich: Trotz Corona-Lockdown bleibt die finanzielle Situation im Gesundheitswesen angespannt. Unser System muss dringend reformiert werden, nur so können wir uns unser sehr gutes Gesundheitswesen auch in Zukunft leisten. Ohne die notwendigen Massnahmen zur Eindämmung der steigenden Kosten und zur Vermeidung von unnötigen Behandlungen, droht der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) in ihrer derzeitigen Form eine finanzielle Krise. Statt dem heutigen liberal-sozialen Modell droht ein ultraliberales, oder aber ein staatliches und schwerfälliges Modell, das uns fremd ist. Beides wollen wir um jeden Preis verhindern.

Alle Menschen in der Schweiz müssen auch in Zukunft von der gleichen hohen Versorgungsqualität profitieren können. Um das System mittelfristig nicht aufs Spiel zu setzen, müssen wir die Kosten unter Kontrolle halten. Andernfalls wird das Gesundheitswesen in der Schweiz zu einem Privileg von wenigen, die es sich noch leisten können. Dies wäre das Ende der Solidarität zwischen den Versicherten, einer tragenden Säule unseres Krankenversicherungssystems.

Diese Publikation soll als Grundlage für konstruktive Diskussionen zum Gesundheitswesen von heute und morgen führen. Wir freuen uns auf Ihre Fragen, Inputs und Kommentare.

Kontakt:

Manuel Ackermann
Abteilung Politik und Kommunikation
Leiter Public Affairs
manuel.ackermann@santesuisse.ch
T: 078 829 12 34